

Erste Resultate eines internationalen Horizon2020-Projekts

Die Sichtbarkeit und Unterstützung von Young Carers in der Schweiz

Im Januar 2018 startete ein grosses, transnationales Forschungsprojekt zu betreuenden und pflegenden Jugendlichen – auch Young Carers¹ genannt. Die Schweiz ist eines der sechs daran beteiligten europäischen Länder. Im Rahmen des Forschungsprojekts wurden Expert*innen aus dem Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen befragt, um die Bedürfnisse und Unterstützungsmöglichkeiten für Young Carers aufzuarbeiten.

Text: Fabian Berger, Elena Guggiari, Alexandra Wirth, Daniel Phelps, Agnes Leu

Die Schweiz ist über die Careum Hochschule Gesundheit am H2020-Me-We-Forschungsprojekt² beteiligt. Das Projekt wird von der Europäischen Union im Rahmen des Forschungsprogramms

Horizon2020 finanziert und hat das Ziel, die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden von Adolescent Young Carers in Europa zu verbessern. Im Fokus stehen dabei Jugendliche zwischen

15 und 17 Jahre, die eine nahestehende Person betreuen. Vertreten sind mit neun Partnern die Länder Italien, Niederlande, Schweden, Slowenien und das Vereinigte Königreich.



Die Projektlaufzeit dauert von Januar 2018 bis Ende März 2021 und es liegen erste Resultate aus der laufenden Studie vor³. In diesem Beitrag stellen wir die Ergebnisse eines Teilprojekts vor, in denen zehn Expert*innen in jedem Land zu den Bedürfnissen von Young Carers sowie bestehenden Unterstützungsmöglichkeiten befragt wurden. Die Expert*innen wurden zu Sichtbarkeit von Young Carers, aktuelle Strategien, Interventionen sowie Programme zu deren Identifizierung und Unterstützung sowie zukünftigen Bedarf befragt. Die Ergebnisse in diesem Beitrag fokussieren auf die Versorgungsstruktur der Schweiz.

Wer sind Young Carers?

Die Betreuung und Pflege von Angehörigen oder Nahestehenden werden in der Regel durch Erwachsene übernommen. Neuere Forschungsergebnisse zeigen jedoch, dass auch Kinder und Ju-

| Sichtbarkeit und Bewusstseinsbildung | Strategien, Interventionen und Programme | Zukünftiger Bedarf |
|--|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Auf nationaler Ebene keine Sichtbarkeit von (A)YC. • (A)YC sind eine schwierig erreichbare Gruppe. • Wo Schweizer Kinder Probleme verstecken, weil sie sie als privat betrachten, finden Migrantenkinder ihre Betreuungsröle normaler. • Erfolgreiche Interventionen an Schulen (lokale Ebene). | <ul style="list-style-type: none"> • Wenige Programme zur Unterstützung von (A)YCs. • Fokus auf die Entlastung von Angehörigen (z.B. Organisation von Sommercamps). • Wichtige Rolle des Kinderschutzdienstes und <18 gesetzlicher Rahmen. • In den Schulen wurden Programme zur Sensibilisierung durchgeführt. • Unterschiede zwischen Schweizer Kindern und MigrantInnen in Bezug auf die Bewältigung. (MigrantInnen in der Betreuungsröle sind als «normal» gesehen) | <ul style="list-style-type: none"> • Kinder unter 18 Jahren sollten nicht zu viel Verantwortung übernehmen. • Die ganze Gesellschaft ist verantwortlich und braucht einen kulturellen Wandel. • Bekanntheitsgrad erhöhen • Die Schulen sollten (A)YCs stärker unterstützen. |

Tabelle 1: Sichtbarkeit und Unterstützung von Young Carers in der Schweiz

gendliche solche Aufgaben übernehmen (Leu und Becker 2017; Leu et al. 2019; Leu et al. 2018; Leu & Becker 2016; Becker & Leu 2014). In der Schweiz übernehmen ungefähr acht Prozent der Bevölkerung im Alter von 10 bis 15 Jahren solche Pflege- und Betreuungsaufgaben (Leu et al. 2019).

In der Phase der Adoleszenz finden wichtige psychosoziale Entwicklungen statt. Durch Betreuungs- und Pflegeaufgaben können Jugendliche in Situationen kommen, in denen sie einer hohen Belastung ausgesetzt sind und Unterstützung benötigen. Werden die jungen Menschen in dieser wichtigen Übergangsphase zwischen Schule und Beruf nicht ausreichend unterstützt, kann das negative Folgen für ihre Chancen im zukünftigen Leben mit sich bringen (Leu und Becker 2019). Besonders Fachpersonen im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialbereich sind dabei aufgefordert, sich für ihre Anliegen einzusetzen. Eine Studie von Leu, Frech & Jung (2018) konnte aufzeigen, dass das entsprechende Bewusstsein unter Fachpersonen in der Schweiz sehr gering ist.

Wie sind wir vorgegangen?

66 Expert*innen (davon 49 Frauen) haben auf europäischer Ebene teilgenommen, davon zehn in der Schweiz. Sie wurden aus den Bereichen Wissenschaft, Politik, Gesundheit, Bildung und Soziales rekrutiert, die im Feld der Young Carers oder in einem verwandten Gebiet tätig sind.

Die telefonischen Interviews wurden aufgezeichnet und vollständig transkribiert. Die Analyse erfolgte mithilfe der Soft-

ware MAXQDA®. Als Delphi-Studie konzipiert, gab es pro Expert*in zwei Interviews. Das Ziel des ersten Interviews war es, einen ersten Überblick über die Sichtbarkeit, die Bedürfnisse von Young Carers und die Unterstützungsmöglichkeiten zu erhalten. Anschliessend wurden die Ergebnisse thematisch analysiert und in einem zweiten Interview durch die Expert*innen nochmals diskutiert und validiert.

Ergebnisse

Sichtbarkeit und Bewusstseinsbildung: Die Sichtbarkeit und das Bewusstsein für die Situation von Young Carers ist in der Schweiz gering bis kaum vorhanden. Dieses Ergebnis bestätigt die Untersuchungen von Leu & Becker (2016) eindrücklich. So ist der Begriff Young Carers nicht bis kaum bekannt. Kinder und Jugendliche sind im Rahmen des

Autorinnen und Autoren

Fabian Berger MA, Junior Researcher, Careum Hochschule Gesundheit, fabian.berger@careum-hochschule.ch

Elena Guggiari MSc, Junior Researcher, Careum Hochschule Gesundheit, elena.guggiari@careum-hochschule.ch

Alexandra Wirth M.A., Project Coordinator, Careum Hochschule Gesundheit, alexandra.wirth@careum-hochschule.ch

Daniel Phelps BSc., Senior Researcher, Careum Hochschule Gesundheit, daniel.phelps@careum-hochschule.ch

Agnes Leu Prof. Dr. iur., Programmleitung Young Carers Forschung, Careum Hochschule Gesundheit, agnes.leu@careum-hochschule.ch

In der Adoleszenz finden wichtige psychosoziale Entwicklungen statt. Pflege- und Betreuungsaufgaben können dabei zu einer grossen Belastung werden.

Förderprogrammes «Entlastungsangebote für betreuende Angehörige» des Bundes⁴ nicht explizit erwähnt. Zudem attestieren die Expert*innen den Fachpersonen aus Gesundheit, Soziales und Bildung, dass diese sich nicht vorstellen können, dass Kinder und Jugendliche ihre Angehörige betreuen und pflegen. Young Carers haben Angst, sich dazu zu äussern, oder identifizieren sich selber gar nicht als Young Carers.

Strategien, Interventionen und Programme: Die Schweiz kennt keine spezifischen Strategien oder Programme zur Unterstützung von Young Carers auf nationaler Ebene. Im weitesten Sinne erfolgt die Unterstützung von Young Carers durch behördliche Massnahmen der Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde, wenn eine Kindeswohlgefährdung vermutet wird. Es gibt einige nationale Nichtregierungsorganisationen wie zum Beispiel Pro Juventute, jedoch ist die Unterstützung allgemein ausgerichtet. Mehr Richtung Young Carers geht die Stiftung Kinderseele Schweiz, die sich für die Bedürfnisse und Interessen von Kindern mit psychisch erkrankten Eltern einsetzt. In den letzten Jahren wird das Thema Young Carers jedoch zunehmend lokal in einigen Schulen und Ausbildungseinrichtungen thematisiert.

Zukünftiger Bedarf: Die Akzeptanz der Betreuungsrolle als alltägliches Phänomen sowohl durch Young Carers wie auch durch Fachpersonen wird von den Expert*innen als wichtig erachtet. Die damit verbundene erhöhte Wertschätzung durch das Umfeld führt dazu, dass Young Carers sich eher zu ihren Tätigkeiten äussern, da sie ihre Situation nicht als ausserhalb der Norm betrachten. Eine mögliche Unterstützung sollte auch die Bezugspersonen und Familienmitglieder berücksichtigen. Es dürfen jedoch nicht die individuellen Wünsche und Bedürfnisse der Young Carers vergessen werden. Zudem ist es wichtig, dass Young Carers die Angebote kennen und von Fachpersonen darauf aufmerksam gemacht werden.

Fazit

In der Schweiz sind rund 8 Prozent der Kinder und Jugendlichen Young Carers. Für Fachpersonen bedeutet dies, dass bei Patient*innen oder Klient*innen immer auch die Frage im Raum stehen muss, ob Kinder und Jugendliche als Angehörige vorhanden sind und ob den Eltern, Bezugspersonen sowie den Kin-

dern und Jugendlichen selbst bewusst ist, dass sie eventuell betreuende und pflegerische Aufgaben übernehmen. Wenn dies der Fall ist, sollten Fachpersonen die Kinder und Jugendlichen möglichst auf Augenhöhe über die gesundheitliche Situation der betreuten Person informieren und auf mögliche Unterstützungsangebote verweisen. Dabei können sich Fachpersonen an Stiftungen und Organisation wenden, die sich für die Interessen von Kindern und Jugendliche einsetzen. Dies wäre zum Beispiel Pro Juventute. Hier können sich Kinder und Jugendliche online oder telefonisch beraten lassen. Ein anderes Beispiel ist die Stiftung Kinderseele Schweiz, die sowohl Kinder und Jugendliche wie auch Fachpersonen aus den Bereichen Gesundheit, Bildung und Soziales bei spezifischen Fragen beraten. Das Bundesamt für Gesundheit ist im Rahmen des Förderprogramms «Entlastung für betreuende Angehörige» auch daran, eine Suchmaske für Unterstützungsangebote zu entwickeln.

¹ Young Carers sind Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, die einem Familienmitglied Pflege, Betreuung oder Unterstützung gewähren oder zu gewähren beabsichtigen (Becker 2000). In der Forschung wird weiter differenziert zwischen Adolescent Young Carers (15–17 Jahre) sowie Young Adult Carer (18–25 Jahre)

² Psychosocial support for promoting mental health and wellbeing among Adolescent Young Carers in Europe; das Projekt wurde gefördert von der EU / Horizon 2020 Forschungs- und Innovationsprogramm; Nr. 754702

³ EU- und länderspezifische Policy Briefs: <https://me-we.eu/internal-resources/>

⁴ www.bag.admin.ch/betreuende-angehoerige



Das Literaturverzeichnis ist in der digitalen Ausgabe verfügbar oder erhältlich bei: fabian.berger@careum-hochschule.ch

INSERAT



**Berner
Bildungszentrum Pflege**

Weiterbildung in Pflege

- 18.5. NDS Pflegeberatung
- 17.8. Kardiale Notfallsituationen
- 2.9. Palliative Care, Level B1
- 23.10. Langzeitpflege und -betreuung
- 26.10. Pain Nurse
- 2.11. PraxisbegleiterIn Basale Stimulation
- 9.11. Intermediate Care

Pflege alle Perspektiven
weiterbildung.bzpflege.ch